

Die neuen Landschaften im Neckarbogen Heilbronn: Von der



Für die langfristige Stadtentwicklung Heilbronn war die Bundesgartenschau 2019 ein Entwicklungsmotor, ein geplanter Meilenstein und ein »Zwischenstopp«. Nun rollen erneut die Bagger an: Bis 2030 soll das Modellquartier Neckarbogen fertig gestellt werden – ein Beispiel für eine zukunftsfähige Stadtlandschaft.

► Bereits seit 1992 befasste man sich in Heilbronn mit Möglichkeiten zur städtebaulichen Entwicklung des Fruchtschuppenareals, der letzten verbliebenen »Wunde« des zweiten Weltkrieges in der Innenstadt, wo sich Lagerhallen, Bahnleise und Hafenanlagen befanden. Als der damalige Eigentümer, die Deutsche Bahn AG, Pläne für ein Güterverkehrszentrum aufgab, eröffneten sich neue Optionen für die Stadt. 2005 konnte sie das Areal erwerben. Eine Machbarkeitsstudie und Bewerbung für die 64. Bundesgartenschau 2019 waren bereits 2003 beziehungsweise 2004 erfolgt, für die Heilbronn den Zuschlag bekam.

Stadtbrache zum Modellquartier



Foto: Benner

Modellquartier Neckarbogen, Sommer 2019

Die BUGA 2019 wurde dabei als Motor der Entwicklung des Fruchtschuppenareals genutzt. Bis 2030 soll hier das »Modellquartier Neckarbogen« entstehen, in dem 3.500 Menschen wohnen und weitere 1.000 arbeiten werden.

Bisher einmalig ist die Kombination einer Bundesgartenschau mit einer hochbaulichen »Stadtausstellung«, die in Heilbronn umgesetzt wurde, indem ein Teil der geplanten Hochbauten des zukünftigen Stadtquartiers parallel zu den Park- und Gartenanlagen entstand. Bereits während des BUGA-Sommers lebten 500 Menschen auf dem Areal. Mit diesem Konzept wurden Fragen nach einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Stadtentwicklung in der Kombination von Hochbau und Freiraumgestaltung gestellt und Lösungsansätze dazu in einer Art Reallabor entwickelt. Dies trug nach Ansicht der Verantwortlichen von Stadt und BUGA-Gesellschaft wesentlich zum Erfolg der BUGA Heilbronn bei. Die Presseresonanz, die das Event (und mit ihm

die Stadtentwicklungsstrategie) nicht nur in der Fachpresse sondern auch in überregionalen Feuilletons erhielt, bestätigt dieses über »normale« Bundesgartenschauen hinausgehende Interesse.

Urbane Landschaft als städtische Leitstrategie

Im Zentrum des langfristigen Stadtentwicklungsprozesses steht die Wiederentdeckung und Rückgewinnung des Neckars als urbane Ressource und die Profilierung Heilbronn als »Smart City« und »Wissensstadt«. »Durchfließende« Grünräume spielen dabei eine tragende Rolle. Die dauerhaften Park- und Freianlagen von Hafenpark, Floßhafen, Neckaruferpark, Neckarhabitat, Campuspark und Kraneninsel, die im Rahmen der Bundesgartenschau neu errichtet oder gestalterisch überarbeitet worden sind, sind eingebettet in diese Leitstrategie, welche die urbane Landschaft zur Grundlage der Stadtentwicklung macht. Die planerische Ausgangsfrage be-

stand darin, wie städtische Resträume als landschaftliches Gerüst im Sinne einer nachhaltigen und zukunftsverträglichen Stadtentwicklung genutzt werden können. Im geplanten Ausbauzustand werden die Freiräume im Neckarbogen aus recht schmalen landschaftlichen Bändern bestehen, die den neuen Stadtteil auf der ehemaligen Brache zwischen Alt-Neckar und Neckarkanal durchdringen und umfließen. Dabei müssen und sollen sie Mobilität garantieren, Erholungs- und Freizeitangebote bereithalten, Identität stiften, inklusiv sein sowie Ökosystemfunktionen übernehmen – wie Klimapufferung oder Rückzugsorte für Flora und Fauna.

Grundlage für den Wettbewerb zur freiräumlichen Planung der Bundesgartenschau¹⁾ war ein städtebaulicher Rahmenplan²⁾. Die Festsetzungen bestanden u.a. in einer dreischenkigen Bebauung mit maximaler Ausrichtung zum Wasser – dem Neckar sowie zwei neu geschaffenen Seen auf den historischen Grundrissen ehemaliger Hafenbecken



Fotos (2): Benner

Floßhafen mit Holzdeck

am Ort. In einer Fortschreibung dieses Rahmenplans 2013³⁾ erfolgte eine Untersuchung von Nachverdichtungspotenzialen, um eine »kritische Masse« für ein lebendiges, durchmischtes Stadtquartier zu erreichen. 2014 bis 2016 fanden kuratierte Investorenauswahlverfahren statt, 2017 bis 2019 wurden die 23 Wohnhäuser zwischen Neckar und Floßhafen im Rahmen der Stadtausstellung errichtet, die während der Laufzeit der BUGA bereits bewohnt waren. Ein Gestaltungshandbuch für die Ausformung der öffentlichen Straßenräume sowie die baubezogenen Freiräume (Höfe, Durchwegungen, Vorgartenzonen etc.) ist für alle (auch zukünftigen) Investoren verbindlich. Festgelegt ist unter anderem auch die Straßenbaumbepflanzung, die damit einen identitätsbildenden Part für das Quartier übernimmt und in Korrespondenz mit den Baumkonzepten der Parkanlagen steht.

Die erreichte Durchdringung von Stadt und Landschaft spiegelt sich somit auch im Pla-

nungsprozess wider beziehungsweise wurde darin in dieser Intensität erst möglich. In Heilbronn sind so im Zuge der Bundesgartenschau 2019 neue Freiräume entstanden, die für uns als planendes Büro Sinai eine Reihe von zukunftsweisenden Ansätzen für das Leben in der Stadt verkörpern. Dazu gehört, Funktionen zu schichten, Identität zu erzeugen, Gemeinschaft zu ermöglichen, das Stadtklima zu begünstigen und – vielleicht am augenscheinlichsten – die Natur zum Menschen zu bringen.

Multicodierte Landschaften

Im Wettbewerb legte das Planungsbüro Sinai vier landschaftliche Bänder fest, von denen eines der Stadtboden im neuen Quartier Neckarbogen selbst ist. Somit werden die Freiräume im Quartier unmittelbar Teil der durchfließenden Stadt-Landschaft. Die weiteren Bänder umflechten links und rechts des Ne-

ckars Gewerbeareale, Industrieanlagen, Bahngleise, Wohnbebauung und die Campuseinrichtungen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Heilbronn.

Der Vielfalt der erforderlichen beziehungsweise gewünschten Freiraum-Funktionen auf vergleichsweise engem Raum wird mit multifunktionalen und multicodierten Landschaften entsprochen. Die Parkanlagen und Landschaftsbauwerke bieten eine Vielzahl von Atmosphären und Angeboten für die Stadtgesellschaft und übernehmen darüber hinaus ökologische und technische Funktionen. Der benötigte Lärmschutz gegenüber dem Hafengelände wird zur Parksulptur; der urban geprägte Park am Neckarufer ist ebenso Hochwasserschutzraum, das Auenhabitat ist Naturraum, Wegeverbindung und Erholungsraum. Floßhafen und Karlssee sind integriert in das Regenwassermanagement für das neue Stadtquartier.

Diese »Multicodierungen« bestimmen im Sinne des »form follows function« die Gestaltung. Wiederkehrende Materialien wie der lokale gelbe Sandstein und das Element des Wassers stellen einen gemeinsamen Rahmen für die atmosphärisch sehr unterschiedlichen Parke dar.

Während der Hafenpark mit dem Karlssee überwiegend freizeitbetont ist, stellt der Floßhafen in Zukunft das Zentrum des neuen Quartiers dar. Die heute bestehenden Sichtbeziehungen zum Felsenufer werden dann überwiegend verbaut sein, so dass der Charakter einer städtischen Marina entstehen wird. Der südöstliche Bereich des Floßhafens ist als Aufenthaltsbereich am Wasser mit einem Holzpodest und dem Wasserspielplatz intensiv gestaltet. Eine Wassertreppe am Übergang des Karlssees in den Neckar fungiert als Gelenk zwischen den verschiedenen Parkteilen und überbrückt hier einen Höhenunterschied von zirka drei Metern.

Der Neckaruferpark bildet den Zugang der Bewohner zum Fluss wie auch zur Altstadt. Mit seiner Terrassierung wird die geneigte Fläche für die Bewohner nutzbar – das Material wurde zum Teil aus den Hafenmauern gewonnen. Er weist moderne Spiel- und Sport-Orte auf, integriert aber auch historische Elemente wie eine Reederei oder Schleusen.

Das nördlich an den Neckarbogen anschließende Neckarhabitat ist sprichwörtlich eine »Stadtlandschaft« – ein landschaftliches Element, ein Naturraum inmitten der Stadt. Die Idee war, »die Natur zum Menschen zu bringen«; ein begehbares Biotop zu schaffen, in dem Pflanzenentwicklung und Erholungsmöglichkeiten vereint sind; gleichzeitig handelt es sich um eine Wegeverbindung in das Gewerbegebiet Wohlgelegen. Ein 500 Meter langer, schwebender Steg durchzieht die Wasserlandschaft. Balkonartige Erweiterungen mit Sitzmöglichkeiten laden zum Erleben von Natur inmitten der Stadt ein. Die Uferbereiche sind als terrassiertes Auenrelief modelliert. Dieses ist initial bepflanzt worden und wird der gesteuerten Sukzession überlassen.

Die bestehenden, landschaftlichen Parks, der Campuspark und die Kraneninsel, wurden im Hinblick auf die Großprojekte des Hochschul-Campus und der Wissenschafts-Erlebnisausstellung Experimenta neu programmiert und unter sensibler Einbeziehung des Baumbestandes neu gestaltet.

Lernende Landschaften

Die so entstandenen Räume bezeichnet das Planungsbüro als »lernende Landschaften«. Sie sind Abbild eines in der Gesellschaft gestiegenen Bewusstseins für die notwendige Qualität und Multifunktionalität von Grünflächen. Denn der Blick auf Freiräume hat sich grundsätzlich verändert: Sie werden heute als deutlicher Bedeutungsgewinn für die

Stadtqualität wahrgenommen. Wohingegen früher künstlich geschaffene Freiräume vor allem nach ihrer Ästhetik beurteilt wurden, sind die lernenden Landschaften von heute auch ein Produkt des gestiegenen Nutzungsdrucks. Sie sind ganzheitlich angelegt und stehen für Zukunftsfähigkeit, Klima-Resilienz und Ressourcenschonung. Denn aufgrund von zunehmender Verstädterung und fortschreitender Flächenversiegelung ist klar:



Hafenberg – artifizielle Kulisse, Wiesenraum und Echsenhabitat



Wasserspielplatz am Floßhafen

Jeder einzelne Quadratmeter freier Raum in der Stadt ist enorm wertvoll. All diese Trends und Notwendigkeiten wurden im Verlauf der achtjährigen Planungszeit immer relevanter – die nun entstandenen Landschaften sind daher auch zusammen mit der aufkommenden breiten gesellschaftlichen Debatte über die Zukunft unserer Städte gewachsen.

Die grüne Infrastruktur integriert die Handlungsfelder Verkehr, Städtebau, Freiraum, Hochwasserschutz, Ressourcenfluss und technische Infrastruktur. Mit den beiden Seen und der prägnanten Morphologie des Hafenbergs haben sie zusätzlich aus der Geschichte gelernt: Sie erinnern an die Flussschifffahrt und an die Tradition des Weinanbaus in der Region und werden damit zu Trägern einer unverwechselbaren lokalen Identität.

Die herausgearbeitete Leitstrategie der urbanen Landschaft fungiert über die BUGA hinaus als nachhaltiger Motor der städtischen Entwicklung, woraus sich ein Modell für das Leben im 21. Jahrhundert ergibt: Kurze Wege, geringer Wohnflächenbedarf und wenig Neu-

versiegelung sichern ein gutes, aber im Sinne der Nachhaltigkeit auch vernünftiges Leben.

Anmerkungen

¹⁾ 1. Preis (2011): Sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH

²⁾ Steidle Architekten/t17 Landschaftsarchitekten (2009/10)

³⁾ Durch Machleidt Büro für Stadtplanung und Städtebau, Berlin und Sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH

Auftraggeber: Stadt Heilbronn,
vertreten durch die Buga Heilbronn 2019 GmbH

Umsetzung: Planung ab 2012, Bau bis 2019

Fläche Bauvolumen:
40 ha gesamt / 30,0 Mio. Euro (netto) / 22 ha

Planung:
SINAI Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH,
Lehrter Straße 57, 10557 Berlin,
Tel.: (0 30) 6 67 76 74 57, Fax: (0 30) 6 67 76 74 50,
E-Mail: public@sinai.de, Internet: www.sinai.de

Planungsumfang:

2011 Offener, zweiphasiger Realisierungswettbewerb,
1. Preis,

2012 Begleitung der Leitentscheidung zur BUGA,

2013 Mitarbeit am vertiefenden städtebaulichen
Rahmenplan Neckarbogen,

2015 Mitarbeit am Gestaltungshandbuch Neckarbogen,

2013 – 2019 Objektplanung der Freianlagen

Weitere Beteiligte und Planungspartner:

ARGE Steidle Architekten, München/
t17 Landschaftsarchitekten, München,
(Städtebaulicher Rahmenplan Neckarvorstadt 2010);

Machleidt GmbH für Städtebau, Berlin
(Städtebau, vertiefender Rahmenplan 2013);

Wald + Corbe GbR, Stuttgart
(Gewässerausbau Seen, Vorschüttungen Neckaruferpark);

BIB Kutz; Ingenieurbüro, Karlsruhe
(Steg Neckarhabitat, Statik und Bauüberwachung Felsen-
ufer, Statik allgemein);

CDM Smith Consult GmbH, Stuttgart
(Erdbau, Gabionen, Spundwände);

Ingenieurbüro Obermeyer, Potsdam
(Wassertechnik Spielplatz, Bewässerungsanlagen). ■



Foto: Benner

Blick vom Skywalk am Felsenufer über den Karlssee und auf die Stadt Heilbronn